

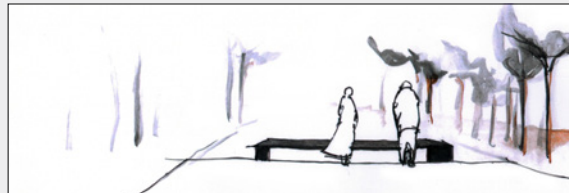
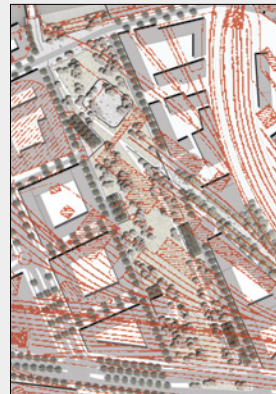
# denk.mal Hannoverscher Bahnhof

Geschichte sprechen lassen

## HAFENCITY HAMBURG

Wo sich heute der Lohsepark befindet, standen einst Teile des Hannoverschen Bahnhofs. Von hier aus wurden zwischen 1940 und 1945 mindestens 7.692 Juden, Sinti und Roma in 20 Transporten aus Hamburg nach Belzec, Lodz/„Litzmannstadt“, Minsk, Riga, Auschwitz und Theresienstadt deportiert.

Als Ort des Gedenkens entsteht am Lohsepark das *denk.mal Hannoverscher Bahnhof*, das von der Kulturbehörde und der HafenCity Hamburg GmbH aus drei Elementen entwickelt wird. Dazu gehören der zentrale Gedenkort des unter Denkmalschutz stehenden Relikts des Bahnsteigs 2, des Weiteren die sogenannte „Fuge“, die entlang des historischen Gleisverlaufs vom Vorplatz des Hannoverschen Bahnhofs bis hin zum Bahnsteig führt, sowie das Dokumentationszentrum, das künftig in direkter visueller Verbindung zum Gedenkort an der Westseite des Lohseparks entstehen wird.



Fuge; Lageplan Lohsepark mit Überlagerung Plan von 1909; Gedenkort; Denkmal – Tisch mit Inschrift © Vogt Landschaftsarchitekten

Die Fuge und der Bahnsteig – die beiden Elemente im Park – fügen sich auf historischem Niveau in die neue Stadtlandschaft der Hafencity ein. Wie eine tiefere geologische Schicht liegen die Elemente unterhalb des neuen Parkniveaus und der neuen Stadtebene. Dieser Höhensprung ist und bleibt räumlicher Ausdruck der historischen Bedeutung des Ortes.

Mit gezielten, doch subtilen Maßnahmen wird die Aussagekraft des historischen Ortes gestärkt: Die drei zentralen Elemente der Anlage werden zu einer Sequenz von Räumen unterschiedlicher Inhalte, Atmosphären und Nutzungen verbunden. Dabei übernimmt die Fuge eine wichtige Funktion als Verbindung zwischen dem Lohseplatz, Fragment des ehemaligen Bahnhofsvorplatzes, und dem Bahnsteig, dem eigentlichen Gedenkort. Sie ist als Weg inszeniert, der die Strecke und ihre Veränderung während des Gehens physisch und sinnlich wahrnehmbar macht.

Der authentische Bahnsteig mit den historischen Gleisen wird behutsam saniert. Gedenktafeln und Namenslisten der 7692 Deportierten werden den Ort prägen und in würdevoller Weise an die Opfer und an das dunkle Kapitel dieses Ortes erinnern. Das Areal des Gedenkortes wird mit einer Vegetation aus Birken, Robinien, Rosen gestaltet – Pioniergehölze, die sich auf Gleisschotterflächen an Bahnanlagen verbreiten. In Gruppen und Hainen gesetzt, werden sie den Ort rahmen.

Im Dokumentationszentrum, dem dritten Element des Gedenkortes, wird eine Dauerausstellung über das Schicksal der deportierten Bürger aus Hamburg und Norddeutschland informieren. Grundlage dafür bietet die Dokumentation „In den Tod geschickt“, die derzeit temporär und in reduzierter Form im Info-Pavillon Hannoverscher Bahnhof im Park zu sehen ist.

